



von Michael Winkler

bedrückend und man wird sich bewusst, dass man als Einzelkämpfer nicht viel gegen das Übel in der Welt tun kann. Allerdings kann man viel für die Kinder im eigenen Umfeld tun.

Und bei uns? Sind wir eine Insel der Glückseligen? Nein! Auch hierzulande werden Kinder Zeugen oder Opfer von Gewalt. Das beginnt schon bei einem alltäglichen familiären Streit zu Hause. Konfliktsituationen sind Alltag und härten ab. Dennoch gibt es rote Linien, die nicht überschritten werden dürfen, wenn man dem Kind nicht nachhaltig Schaden zufügen will. Neben der körperlichen gibt es auch die seelische Gewalt, die auf Kinder ausgeübt wird. Auf diese Problematik macht in diesem Jahr die Kinderlobby Liechtenstein aufmerksam.

Sie stellte das Aktionsjahr unter das Motto: «Mein Recht auf Schutz vor Gewalt.» Am heutigen Tag der Kinderrechte findet dazu ab 16 Uhr eine Veranstaltung der Kinderlobby im Spoerry-Areal statt. Hier können sich Eltern, Erwachsene und Kinder über diese Themen informieren und einiges lernen, wenn es darum geht, die Rechte der Kinder zu achten und zu schützen.

Die «Liewo» hat sich für «Thema» in dieser Ausgabe mit Vertretern verschiedener Institutionen getroffen, um dem Schutz vor Gewalt auf den Grund zu gehen. Und wer sich mit Schutz auseinandersetzt, kommt schnell auf das Thema Selbstverteidigung. Diese kann man aber nicht nur als körperliche Schule zur Abwehr von Gewalt ansehen. Besonders wichtig ist es auch, dass Kinder von klein auf die Möglichkeit erhalten, Selbstwertgefühl aufzubauen. Denn Kinder mit hohem Selbstwertgefühl können mit Gewalt besser umgehen – und werden seltener Opfer.

Thema ab Seite 13



Die «Liewo»
auf dem Smartphone

«Kinder an die Macht!»

→ Das Lied vom deutschen Pop-Barden Herbert Grönemeyer darf man sich heute gerne zu Gemüte führen. Denn heute ist der internationale Tag der Kinderrechte. Ja, genau! Auch Kinder haben Rechte. Die UN-Kinderrechtskonvention wurde von allen UNO-Mitgliedsländern unterzeichnet – mit Ausnahme der USA. So besitzen Kinder unter anderem das Recht auf Bildung und Ausbildung, das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht, das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung. Dazu kommt das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung. Das sind nur Auszüge aus den 54 Artikeln dieses Übereinkommens.

Für viele Kinder ist das aber nur ein hehrer Wunsch. Von den gut 60 Millionen Menschen, die sich derzeit auf der Flucht befinden, sind 51 Prozent unter 18 Jahre alt. «Die Erfahrungen und Erlebnisse, die Kinder im Krieg und auf der Flucht machen, hinterlassen in ihrer Seele tiefe Verletzungen. Angstzustände, Depressionen, Schlafstörungen sowie jahrelange psychosomatische Leiden sind die Folgen und können die Entwicklung eines Kindes nachhaltig beeinträchtigen», kann man dazu auf der Internetseite der UNO-Flüchtlingshilfe lesen. Das ist

IMPRESSUM

LIEWO

Sonntagszeitung

Lova Center
Postfach 884
9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 96
Fax +423 236 16 17
www.liewo.li

Redaktion

Michael Winkler (Chefredaktor)
mwinkler@medienhaus.li
Jessica Nigg
jnigg@medienhaus.li
Stephanie Scherrer
sscherrer@medienhaus.li
Lukas Zopfi (Sport)
lzopfi@medienhaus.li

Inserentenberatung

Peter Obst (Leitung)
pobst@medienhaus.li
Jasmin Hutter
jhutter@medienhaus.li
Daniel Fritz
(Kleinanzeigen,
Redaktionsassistentz)
inserate@liewo.li

Grafik

Katharina Hasler

Foto-Journalisten

Daniel Schwendener
Daniel Ospelt

Verlag

Vaduzer Medienhaus AG

Geschäftsführer

Daniel Bargetze

Druckerei

Somedia Partner AG,
9469 Haag

Verbreitete Auflage:

37 504 Expl. WEMF/
SW-beglaubigt 2015

Haben Sie die «Liewo» nicht erhalten? Rufen Sie unsere **Hotline 077 400 08 11** sonntags von 9–11 Uhr an. Zustellung erfolgt umgehend.

REIF^(en) FÜR DEN WINTER?

...DREI REIFENHÄNDLER MIT BISS!



www.die3reifenhaendler.at



FOTO: ISTOCK

Die Rechte der Kinder schützen

Heute begeht die Welt den Internationalen Tag der Kinderrechte.

→ Es war der 20. November 1989, als die UN-Kinderrechtskonvention in der UN-Generalversammlung angenommen wurde. Seit der 20. November als Internationaler Tag der Kinderrechte oder Weltkindertag. Der Tag wird vielfach zum Anlass genommen, Rechte von Kindern in aller Welt zu thematisieren. In Deutschland gilt jedoch der 20. September als Kindertag. Der Kinderrechtskonvention sind mehr Staaten beigetreten als allen anderen UN-Konventionen, nämlich alle Mitgliedsstaaten mit Ausnahme der USA. Zuletzt haben Somalia und Südsudan im Oktober 2015 die Kinderrechtskonvention ratifiziert.

54 Artikel zum Wohl der Kinder und Jugendlichen

Die Konvention legt in 54 Artikeln wesentliche Standards zum Schutz der Kinder weltweit fest und stellt die Wichtigkeit von deren Wert und Wohlbefinden heraus. Die vier elementaren Grundsätze, auf denen die Konvention beruht, beinhalten das Überleben und die Entwicklung, die Nichtdiskriminierung, die Wahrung der Interessen der Kinder sowie deren Beteiligung. Einige der 195 Staaten haben die Konvention ratifiziert, erklärten allerdings zunächst Vorbehalte – darunter auch der Heilige Stuhl, Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Liechtenstein ratifizierte die Konvention im Jahr 1995, die Schweiz 1997. Seit 2009 haben Erwachsene, Kinder und Jugendliche bei Fragen, erlebten Missständen und Ungerechtigkeiten im Zusammenhang mit Kinder- und Jugendthemen mit der Ombudsstelle für Kinder- und Jugendliche (OSKJ) eine Anlaufstelle. In der Schweiz liegt die entscheidende Verantwortung zur Umsetzung der Kinderrechte bei den Kantonen und Gemeinden. **mw/pd**

Gute Prävention, dennoch Handlungsbedarf

Am heutigen Tag der Kinderrechte findet in der Spoerry-Halle in Vaduz ab 16 Uhr das Kinderrechtefest statt. Gerade im Bereich «Gewalt an Kindern» besteht Handlungsbedarf.

von Michael Winkler

→ Die Kinderlobby Liechtenstein ist eine Vernetzungsgruppe aus mittlerweile 20 Institutionen, die sich im Kinder- und Jugendbereich engagieren. Im Jahr 2016 hat sie das Thema «Recht auf Schutz vor Gewalt und Missbrauch» auf die Agenda gesetzt. Das ganze Jahr hindurch wurde mit verschiedenen Veranstaltungen auf dieses Thema hingewiesen. Heute steht mit dem Kinderrechtefest (siehe Kasten unten) ein weiterer Höhepunkt bevor.

Ausserdem stellte die Ombudsfrau für Kinder und Jugendliche, Margot Sele, vertiefte Recherchen an. Sie stellte dabei fest, dass in Liechtensteins Institutionen in Sachen Prävention vieles getan wird und man gut aufgestellt ist. Doch gerade in Fällen von Gewalt – z. B. im Bereich der Fälle mit Verdacht auf sexuellen Missbrauch – besteht jedoch Handlungsbedarf.

Zu lange Verfahren, zu wenig Erfahrung

Margot Sele fordert in ihrem Bericht eine zentrale Anlaufstelle für Betroffene. Sie fühlen sich oft al-



Margot Sele, Ombudsfrau für Kinder und Jugendliche

FOTO: ARCHIV/DANIEL OSPALT

lein gelassen, weil nicht immer klar ist, wer zuständig ist. Ein weiteres Anliegen von Betroffenen ist die schnelle Terminierung von Verfahren. Monatlanges Warten belastet Familien in unzulässiger Weise.

«Aufgrund der Gespräche, die ich geführt habe, stellt sich die Frage, inwieweit die involvierten Stellen genügend Erfahrung für einen professionellen Umgang haben», erklärte Sele an einer Pressekonferenz im Oktober. Die Krux: In Liechtenstein gibt es zum Glück re-

lativ wenig Fälle. Der «Nachteil»: Es gibt wenig Erfahrung. Deshalb soll nun abgeklärt werden, inwiefern mehr fachspezifische Supervision – also Einbezug von Spezialisten mit grösserer Erfahrung – die Situation für die Betroffenen und die Institutionen erleichtern würde.

«Bezüglich Gewaltprävention ist man im Land auf gutem Weg. Es ist wichtig, darin nicht nachzulassen, denn ständig werden uns neue Kinder geschenkt, die Schutz benötigen», erklärt die Ombudsfrau für Kinder und Jugendliche.

KINDERRECHTEFEST

Tag der Kinderrechte am 20. November

Auf dem Spoerry-Areal in Vaduz finden **heute ab 16 Uhr** verschiedene Aktionen statt, die auf die Thematik «Mein Recht auf Schutz vor Gewalt» aufmerksam machen sollen.

Programm

- Bilderausstellung: «Stopp Gewalt gegen Kinder», gemalt von Kindern an der Kunstschule Liechtenstein
- Schülerensemble der Liechtensteinischen Musikschule
- Stand der Tagesschule Vaduz Clownin Flumina
- Film «Streitschlichter» der Gemeindeschule Mauren/Schaanwald
- Musikalischer Beitrag der 2. Klasse der Gemeindeschule Ruggell
- WingTsun Schule für Selbstbehauptung und -verteidigung, Schaan

Weitere Infos: www.oskj.li

Elternurlaub im ersten Lebensjahr würde helfen

→ Kinder können mit verschiedenen Formen von Gewalt konfrontiert werden – sei es als Zeugen oder als Opfer. «Selbstbewusste und in ihrer Persönlichkeit gestärkte Kinder können besser damit umgehen und sie werden weniger oft Opfer von Gewalt», erklärt Margot Sele, die Ombudsfrau für Kinder und Jugendliche in Liechtenstein. Die beste Methode bestünde darin, bereits die Eltern zu stärken, damit Gewalt keinen Platz in deren Erziehungsmethoden hat.

«Deshalb plädiere ich für die Einführung eines Eltern- und Erziehungsurlaubs im ersten Lebensjahr des Kindes», so Sele. Belastung und Stress könnten damit reduziert werden, weil mehr Zeit für das Kind da ist. Diesen Elternurlaub würde sie an die Bedingung koppeln, dass Eltern beim ersten Kind – und zwar

bereits in der Schwangerschaft – aus einem sehr guten, kostenlosen Angebot an Elternbildung wählen und das für sich zusammenstellen, was sie brauchen. «Damit könnte man alle Eltern erreichen – was heute ein grosses, ungelöstes Problem ist – und ihnen Instrumente in die Hand geben, die sie in ihrer Erziehungsarbeit stärken, damit diese etwas einfacher, konflikt- und störungsfreier verlaufen könnte.»

Gegen einen solchen Elternurlaub wehrt sich vor allem die Wirtschaft. In der Schweiz sind in den letzten 10 Jahren 25 Anläufe für die Einführung eines Eltern- oder Vaterschaftsurlaubs im Parlament gescheitert. Vor ein paar Wochen erfolgte die 26. Absage: Der Nationalrat hat die Einführung eines zweiwöchigen Vaterschaftsurlaubs abgelehnt.

mw

UNO-KONVENTION

10 Grundsätze der Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention mit 54 Artikeln ist in sehr komplizierter Sprache gehalten. Die Unicef, die Kinderrechtsorganisation der UNO, fasst den 20 Seiten langen Text in zehn Grundrechten zusammen:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit
3. Das Recht auf Gesundheit
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

In der Praxis heisst das, Kinder haben das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.

In zwei Zusatzprotokollen werden die Beteiligung Minderjähriger an bewaffneten Konflikten (Kindersoldaten) sowie Kinderhandel, Kinderprostitution und Kinderpornografie geächtet.

Das Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention gegen Kinderhandel, Kinderprostitution und Kinderpornografie trat im Januar 2002 mit 32 Vertragsstaaten in Kraft.

Das Zusatzprotokoll über Kinder in bewaffneten Konflikten trat im Februar 2002 in Kraft.

Seit dem 14. April 2014 gilt das 3. Fakultativprotokoll der UN-Kinderrechtskonvention. Dieses beinhaltet ein Individualbeschwerdeverfahren und ermöglicht so allen Kindern, ihre Rechte einzuklagen, wenn der innerstaatliche Rechtsweg ausgeschöpft ist.

Schutz, Stärkung und Prävention im Mittelpunkt

Im Rahmen ihres Engagements setzen sich die Kinderlobby Liechtenstein und besonders die Organisatoren des Kinderrechtetages (Verein Netzwerk, Terre des Hommes, Verein Kinderschutz.li, Frauenhaus Liechtenstein und die Landesbibliothek) «gegen Gewalt und Missbrauch an Kindern und Jugendlichen» ein.

von Alexandra Schiedt

→ Neben der konkreten Hilfe und Beratung der Betroffenen geht es auch darum, das Thema Prävention in den Vordergrund zu stellen. Das kann gelingen, indem Familien, Organisationen wie Schulen, Tagesstrukturen, Heime, Sportvereine, Kliniken und Kirchengemeinden Schutzkonzepte gegen Gewalt, Mobbing und sexuellen Missbrauch entwickeln und umsetzen.

Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft. Wenn Kinder Opfer von Gewalt oder Missbrauch werden, so leiden sie ein Leben lang. Neben den unmittelbaren gesundheitlichen Folgen sind häufig schulische Probleme und langfristige seelische Leiden bis ins Erwachsenenalter die Folge.

Kinderschutz ist Erziehungssache

Prävention muss Teil des Erziehungsalltags sein. In der Familie bedeutet präventive Erziehung, den Kindern mit Liebe und Respekt zu begegnen, ihre Persönlichkeit ernst zu nehmen und ihre Selbstbestimmung zu fördern. Im Mittelpunkt der präventiven Erziehung steht die Stärkung der Mädchen und Jungen. Diese gelingt am besten, wenn Eltern sensibel für die Belange ihrer Kinder sind. Vor al-



Alexandra Schiedt von Kinderschutz.li

lem aber geht es darum, Mädchen und Jungen zu ermutigen, sie selbst zu sein, ohne die Grenzen anderer zu überschreiten. Wichtige Themen sind dabei die achtsame Kommunikation, die Sexualerziehung und die körperliche Selbstbestimmung.

Schule und Prävention

Kinder verbringen viel Zeit in der Schule. Die Schule hat den Auftrag, die Schülerinnen und Schüler auf das Berufs-, aber auch das Privat- und Sozialleben vorzubereiten. Ihre Lebensqualität, ihr Verhalten und ihr Lernen werden stark von den Beziehungen zu den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie zu den Lehrpersonen beeinflusst. Die Schule spielt eine wichtige Rolle für die soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Sie ist aber auch ein Ort, an dem es zu ver-

breiteten Formen von Gewalt kommt. Mobbing, Schlägereien, Rassismus, Drohungen, Ausgrenzung oder sexuelle Gewalt können im schulischen Umfeld auftreten. Deshalb ist es die Pflicht von Schulen, sich dem Thema zu stellen und sich nachhaltig mit der Gewalt- und Missbrauchsprävention zu befassen.

Kinderschutz geht alle an

Die Zivilgesellschaft ist gefordert, alle Kinder zu schützen. Gewalt und Missbrauch an Kindern und Jugendlichen ist leider immer noch häufig ein Tabuthema, bei dem man lieber wegschaut. Zivilcourage und mehr Engagement für christlich soziale Werte müssen die Basis für den Kinderschutz sein. Auch Politik und Gesetzgeber sind gefordert, dem Thema Kinderschutz mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Neben dringend notwendigen Gesetzanpassungen, qualifizierter Opferbetreuung und guten Schutzkonzepten muss es auch darum gehen, Familien zu stärken und dem Wertewandel zu begegnen. Nur mit gesunden Kindern und Familien ist der Weg zu einer erfolgreichen und innovativen Gesellschaft der Zukunft zu schaffen.

Alexandra Schiedt ist Präsidentin des Vereins Kinderschutz.li

1388 Kindesmisshandlungen

Über 1300 Fälle von Kindesmisshandlungen wurden im Jahr 2015 alleine an 20 Schweizer Kinderkliniken festgestellt. Es ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer weitaus höher ist.

→ Jährlich veröffentlicht die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie die Anzahl Fälle von Kindern, die wegen vermuteter oder sicherer Kindesmisshandlung ambulant oder stationär an einer von 20 schweizerischen Kinderkliniken behandelt wurden. Von 1388 Fällen stellt die Zahl der psychischen Misshandlungen (432) fast ein Drittel der gesamten Kindesmisshandlungen dar. 28,3 Prozent der Fälle (393) betrafen körperliche Misshandlungen, bei 20 Prozent der Fälle (277) handelte es sich um Vernachlässigung,

bei 276 Fällen ging es um sexuellen Missbrauch.

Ein Kind unter einem Jahr verstorben – 250 betroffen

«Psychische Misshandlung und Vernachlässigung findet in praktisch allen Fällen im Familienrahmen statt, die körperliche Misshandlung in zwei Dritteln der Fälle, sexueller Missbrauch in 46 Prozent der Fälle. 20 Prozent der sexuellen Übergriffe werden durch Fremdtäter oder unbekannte Täter begangen», heisst es in der nationalen Kinderschutzstatistik.

Im Jahr 2015 ist ein Kind in einer schweizerischen Kinderklinik aufgrund körperlicher Misshandlung verstorben, es war jünger als ein Jahr. Bei 250 weiteren Kindern unter einem Jahr wurde die Diagnose Kindesmisshandlung gestellt, womit der Anteil der sehr kleinen Kinder wiederum erschreckend hoch ist. mw/pd

Geschlecht der Kinder in den Diagnosegruppen:

	Knaben	Mädchen
Körperliche Misshandlung	56,7 %	43,3 %
Vernachlässigung	44,4 %	55,6 %
Psychische Misshandlung	46,3 %	53,2 %
Sexueller Missbrauch	17,8 %	82,2 %

ANLAUFSTELLEN

OSKJ Liechtenstein

Am 22. Oktober 2009 wurde Margot Sele vom Landtag zur Ombudsfrau für Kinder und Jugendliche bestellt. Sie ist Anlaufstelle bei allen Kinder- und Jugendfragen, vermittelt bei Schwierigkeiten mit Behörden oder Institutionen und setzt sich für die Umsetzung der Kinderrechte in Liechtenstein ein. Margot Sele koordiniert auch die Kinderlobby Liechtenstein.

Kontakt

OSKJ Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche, Margot Sele
Pradafant 1, 9490 Vaduz
margot.sele@oskj.li,
Tel. +423 230 22 33

Kinderschutzzentrum Beratungsstelle In Via

Das Kinderschutzzentrum richtet sich an Kinder und Jugendliche, die sexuell belästigt oder missbraucht, körperlich oder seelisch misshandelt wurden und deren Angehörige und Bezugspersonen sowie Fachpersonen und Institutionen. Auch Mütter, Väter und Erziehende aus dem Kanton, die ihr Kind aus Verzweiflung oder Überforderung schlagen, werden beraten.

Kontakt

Falkensteinstr. 84, 9006 St.Gallen
Fon 071 243 78 02
Fax 071 243 78 18
invia@kszsg.ch, www.kszsg.ch
Im Notfall 24 Stunden erreichbar:

Kinder- und Jugendnotruf
071 243 77 77

Elternhotline
071 243 78 78

Verein Kinderrechte Ostschweiz

Der Verein Kinderrechte Ostschweiz möchte auf das Schicksal Betroffener aufmerksam machen und setzt sich für die Rechte von Kindern ein.

Kontakt

Verein Kinderrechte Ostschweiz
Achslenstrasse 4, 9016 St.Gallen
Tel. 071 278 42 52
info@kinderrechte-ostschweiz.ch
www.kinderrechte-ostschweiz.ch

Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen

Die Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen ist ein Verein und ein Sozialwerk des Bistums St. Gallen. Der Verein führt in St. Gallen und Sargans eine Beratungsstelle.

Kontakt

Beratungsstelle Sargans
Bahnhofstr. 9, 7320 Sargans
Tel. 081 720 09 10
Fax 081 720 09 11
beratungsstelle-sargans@kjh.ch

Mit dem Kind in Beziehung sein stärkt ein gesundes Selbstwertgefühl

Die beiden «familylab»-Seminarleiterinnen Gabi Ott-Hasler und Helga Luchs-Drescher berichten über ihre Motivation, die vom dänischen Buchautor und Familientherapeuten Jesper Juul geprägten Werte zu bewahren und zu verbreiten.

von Gabi Ott-Hasler und
Helga Luchs-Drescher

→ «familylab» ist eine internationale Organisation, die 2004 gegründet wurde und zurzeit 19 Mitglieder aus Europa und Übersee umfasst. «familylab» hat sich als Schlüsselwort «Beziehungsqualität» auf die Fahne geschrieben hat. Mithilfe von Juuls geprägten Werten dürfen echte Beziehungen gelebt und das Kind in seinem Selbstwert gestärkt werden. Die Qualität von Beziehungen entscheidet über das Wohlergehen unserer Kinder und Jugendlichen zu Hause und in den Schulen und über unsere Entwicklung als Mensch. Bei «familylab» geht es um die Vermittlung von Werten in Familie, Schule und Wirtschaft und um eine Verbesserung der Beziehungskompetenz von Fachpersonen.



Konflikte zwischen Eltern und Kindern sind etwas Natürliches. Entscheidend ist, wie man mit ihnen umgeht.

FOTO: ISTOCK

Vier Werte zum Kindeswohl

Es ist erwiesen, dass Kinder mit einem gestärkten Selbstwertgefühl seltener Opfer von Gewalt werden bzw. sich im Umgang mit Gewalt eher Hilfe holen. Folgende vier grundlegenden Werte können eine konstruktive Wirkung auf das Zusammenleben zwischen Erwachsenen und Kindern haben:

- Gleichwürdigkeit
- Authentizität
- Integrität
- Eigenverantwortung

Orientierungshilfe statt starre Methode

«familylab» baut auf der Arbeit und den Erfahrungen Jesper Juuls auf. Es gibt allerdings keine «Juul-Methode». Wir wollen, dass jeder seine eigene Interpretation und Verwertung der Werte und Erfahrungen findet. «familylab» und Jesper Juul bieten Anregungen, Perspektiven und Möglichkeiten zur Orientierung. Jede Familie, jede Fachperson findet in der Auseinandersetzung mit den Grundwerten ihren individuellen

Zugang zu den eigenen Haltungen und Möglichkeiten. Getragen werden die Werte mit der Basis von Respekt, Liebe und Wertschätzung auf dem gegenseitigen Entwicklungsweg für Kind und Eltern.

Werte als Kompass

Wir sprechen meistens von «Werten», wenn wir «Wertvorstellungen» meinen. Werte sind etwas Konkretes, das nichts mit Wohlstand und Geld zu tun hat. Wertvorstellungen spielen eine entscheidende Rolle als

Kompass, wenn wir in Konflikte geraten und Entscheidungen treffen müssen.

Diese Frage gewinnt an Aktualität, weil es heute keinen einheitlichen Wertekonsens in der Gesellschaft mehr gibt. Kindererziehung und Familienleben basieren oft auf Kenntnissen, denen ein stabiles Wertefundament fehlt. Das bedeutet, dass sich diese Familien von Konflikt zu Konflikt hangeln. Das macht das Leben sehr hektisch. Wer keinen Kompass besitzt, um sicheren Kurs halten zu können, der landet womöglich da, wo er ungerne hinwollte.

Wer mehr über die «familylab»-Werte und das Stärken des Selbstwertgefühles bei Kindern hören möchte, ist herzlichst zum Vortrag, organisiert von der Stein Egerta, am 28. November, um 20 Uhr im Pfarreizentrum in Schaan eingeladen. Weitere Informationen zu den Kosten und zur Anmeldung gibt es unter www.steinegerta.li.

Zu den Autorinnen

Gabi Ott-Hasler ist verheiratet und Mutter dreier Kinder. Sie führt eine Praxis für Logotherapie in Vaduz. Weitere Infos: www.familienberatung.li

Helga Luchs-Drescher ist verheiratet und Mutter zweier Kinder. Sie führt eine Praxis für Körpertherapie und Persönlichkeitsentwicklung in Schaan. Weitere Infos: www.familiennest.com



Gabi Ott-Hasler und Helga Luchs-Drescher sind beide familylab-Seminarleiterinnen.